

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kirchen-Staat der Ersten Christlichen Kirche, Oder Umständliche Nachricht von der ersten Christen gottseligem Verhalten

Nelson, Robert

Franckfurth, 1728

VD18 13270222

Das XX. Capitul, von Dem Sonntag der heiligen Dreyeinigkeit, so ein
bewegliches Fest ist.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211273](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211273)

Das XX. Capitul/
von
Dem Sonntag der heiligen Drey-
einigkeit / so ein bewegliches
Fest ist.

Was für ein Fest begeheth die Kirche an diesem Tage?

Das Geheimniß der hochgelobten Dreyeinigkeit.

Was wird in der Christlichen Kirche durch die Dreyeinigkeit verstanden?

Daß da ist ein GOTT in drey unterschiedlichen Pers-
sonen / Vater / Sohn und H. Geist.

Was ist GOTT?

Ein ewiger unbegreiflicher Geist / unendlich in allen
seinen Vollkommenheiten; welcher alle Dinge aus nichts ge-
machtet hat und dieselbe durch seine weise Fürsorgung re-
gieret.

Was wird durch das Wort Person verstanden?

Es bedeutet ein Wesen mit einer absonderlichen Art der
Selbstständigkeit / welche die Griechische Väter Hypostasis
nennen/und für die unmittelbare Eigenschaft nehmen/welche
eine Person macht.

Warum glauben wir / daß der Vater / Sohn und heiliger Geist / drey un-
terschiedliche Personen in dem Göttlichen Wesen sind?

Diemeil die H. Schrift / wann sie von diesen dreyen
redet / den einen von dem andern also unterscheidet / wie wir
in gemeiner Rede drey unterschiedliche Personen zu unter-
scheiden pflegen.

Was

112

Was für Dörter finden wir in heiliger Schrift / welche hiezu dienen?

Verschiedentliche : Insonderheit aber die Worte beim
Sacrament der Tauffe / welche geschieht im Nahmen des
Vaters / des Sohns und des H. Geistes ; und den ge-
wöhnlichen Seegen/womit der H. Paulus seine meiste Briefe
schliesset : Die Gnade unsers H. Herrn Jesu Christi / die
Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Gei-
stes ; dann auch die drey Zeugen im Himmel / deren St.
Johannes gedencket / und sie nennet den Vater / das Wort
und den heiligen Geist.

Matth.
XXIX.
19.

2. Cor.
XIII. 14.

1. Joh. V.
7.

Woher erhellet / daß eine jede dieser Personen Gott sey?

Weil einer jeden derselben Göttliche Nahmen / Eigen-
schaften und Werke in H. Schrift zugeschrieben werden.

Woselbst werden der zween Person in der hochgelobten Dreieinigkeit / dem
Sohn / Göttliche Nahmen / Eigenschaften und Werke
zugeschrieben?

XXIX.
19.

Der heilige Johannes saget : Das Wort war Gott ;
St. Paul : Gott ist geoffenbahret im Fleisch. Christ
ist über alles / Gott hochgelobet in Ewigkeit. Das
Wort Gottes ist schärffer denn kein zweischneidig
Schwerdt und ist ein Richter der Gedancken und
Sinnen des Hertzens. Die Ewigkeit wird ihm also zuge-
schrieben : Der Sohn hat das Leben in ihm selber. Er
ist derselbige und seine Jahre werden nicht auffhören.
Die vollkommene Wissenschaft : Wie mich mein Vater
kenner / so kenne ich den Vater. Die Erschaffung aller
Dinge : Alle Dinge sind durch dasselbige (Wort) ge-
machtet und ohne dasselbige ist nichts gemacht / was
gemachtet ist. Und uns ist befohlen / daß wir den Sohn
ehren/wie wir den Vater ehren. Und die verheerlichte
Heilige singen ihr Halleluja / wie Gott dem Vater/also auch
dem Lamm / in alle Ewigkeit.

Joh. I. 1.
1. Tim. III.
16.
Rom. IX.
5.
Ebr. IV.
12.

Joh. V. 26.

Ebr. I. 12.

Joh. X. 15.

Joh. I. 3.

Joh. V. 23.

Apoc.
VII. 10.

Wo-

Woselbst werden die Göttliche Nahmen / Eigenschaften und Werke / der dritten Person der hochgelobten Dreieinigkeit / dem heiligen Geist zugeschrieben?

Act. V. 3.
1. Cor. III.
16.

Dem heiligen Geist lügen / wird genennet / GOTT lügen. Und weil die Christen sind Tempel des heiligen Geistes / so wird von ihnen gesagt / daß sie sind Tempel Gottes. Sein alles Lehren; sein Leiten in alle Wahrheit; sein Vorverkündigen zukünftiger Dinge; sein Erforschen aller Dinge/auch der Tieffen der Gottheit / und seine Benennung / der Geist des Herrn / dem Geist des Menschen entgegen gesetzt / sind deutliche Merckmahle seiner Gottheit. Überdem so wird er mit Gott dem Vater / der doch seine Ehre keinem andern geben will / in eine Reihe gesetzt / als derjenige/an welchen man glauben und den man anbeten muß / wie aus der Tauffe und dem Apostolischen Segenswunsch zu sehen. Und von der Lasterung wider ihn begangen/wird gesagt / daß sie nicht vergeben werde weder in dieser noch in jener Welt. Welche Sünde/ ob sie wohl deswegen nicht unerläßlich / weil der H. Geist Gott ist / dennoch könnte sie nicht also unerläßlich seyn / so er nicht Gott wäre.

Matth.
XXIX.
19.
2. Cor.
XIII. 14.
Matth.
XII. 32.

Was sind wir schuldig von der heiligen Dreieinigkeit zu glauben?

Daß da nur ein einiger wahrer und ewiger Gott sey / ohne Leib / Theile und Leidenschaften / von unendlicher Macht / Weißheit und Güte; der Schöpffer und Erhalter aller Dinge / beides der sichtbahren und unsichtbahren; und daß in der Einigkeit dieser Gottheit drey Personen seyn eines Wesens / Macht und Ewigkeit / der Vater / der Sohn und der H. Geist.

Worinnen bestehet das Geheimniß der hochgelobten Dreieinigkeit?

In dem / daß wir die sonderbahre Weise / wie die drey Personen in der Göttlichen Natur bestehen / zu begreifen nicht geschickt sind.

31

Ist es aber vernunftmäßig solche Dinge von Gott zu glauben / die wir nicht begreifen können?

Die Vollkommenheiten der Göttlichen Natur sind unendlich und steigen daher über unsern Verstand. Wo sich derowegen solche Göttliche Vollkommenheiten finden / welche zu begreifen wir mit aller unser Geschicklichkeit nicht Vermögen sind / und wir dennoch alle ersinnliche Ursache haben dieselbe zu glauben; So kan uns die Vernunft keinen Grund geben / daß wir sollten eine solche Lehre verwerffen / die Gott geoffenbahret hat / obschon dieselbe sehr Geheimnißreich an sich selber und die Ahr der selben uns unerforschlich ist: Sinnenmahl das natürliche Licht allemahl wohl erkannt hat / daß die Göttliche Natur unbegreiflich sey.

Aber wie diese Lehre von der Gottheit über die Vernunft gehet / indem wir derselben Ahr und Weise nicht begreifen können; ist denn dieselbe nicht auch also wider die Vernunft? Und sind das nicht einander widersprechende Reden / wenn man saget: Der Vater ist Gott / der Sohn ist Gott und der heilige Geist ist Gott / und dennoch sind nicht drey Götter / sondern es ist nur ein GOTT?

Nein: Denn wir sagen nicht / daß dieselbe ein und drey seyn / in demselbigen Abschen. Das Göttliche Wesen ist es allein / welches einen Gott machet; solches aber kan nur ein einiges seyn / daher denn auch nicht mehr als ein Gott seyn kan. Diemehl aber die H. Schrift / welche uns von der Einigkeit des Göttlichen Wesens versichert / gleichfals mit dem Vater den Sohn und H. Geist / durch gleiche Eigenschaften / Werke und Ehre der Anbetung / verbindet / so können sie wohl gezählet werden / in Betracht des Abschens / welchen der eine auff den andern hat / aber nicht wegen ihres Wesens / welches nur eins ist.

Ist eine weitere Erklärung dieses grossen Geheimniß nöthig?

Meines unvorgreiflichen Erachtens ist solche nicht
Kf nöthig

S. Cyr.
Hieron.
Catech.
XI. p. 144.

Orat. I. de
incom-
preh.
Hom.
XXIV. in
Joan.

de Veri-
tat. Christ.
Relig.

nöthig : Indem es gnug ist / daß wir dasjenige festiglich für wahr halten / was uns Gott in dieser Sache geoffenbahret hat; ob wir schon zu gleicher Zeit die Art und Weise dessen/was uns zu glauben vorgestellt wird / vollkommenlich nicht begreifen können. So ist auch über dem die Unternehmung dessen / wie mit grosser Schwierigkeit / also auch mit grosser Gefahr/vergesellschaftet: Indem die Feinde unsers Glaubens sich so fort unserer Erklärungen zu bedienen wissen / die heilige Lehre damit zu verwunden. Der heil. Chrysostomus, welcher unter die gelehrteste und frommste Kirchen-Väter / mit allem Recht / gezählet wird/gebrauchet diese Lehr-Art. Wann er von den Geheimnissen der Christlichen Religion handelt / so beweiset er dieselben mit dem Zeugnissen der H. Schrift und dem allgemeinen Beyfall der Christen / ohn daß er sich sollte unterstehen dieselbe durch alle zugenaue Erklärung deutlicher zu machen.

Finden sich unter den Juden und Heyden einige Merckmahle dieser Lehre von der Dreynigkeit?

Daß drey Personen in der Göttlichen Natur seyn/solches ist eine gar alte Sage / die von dem einen zum andern gekommen. Die Juden unterschieden das Wort Gottes und den heil. Geist Gottes von dem jenigen / welchen sie für den ersten Ursprung aller Dinge hielten. Wie solches aus dem Philo Judæus und Moses Nachmonides, welche Grotius anführet / zu ersehen ist. Und unter den Heyden machte Plato einen dreyfachen Unterscheid in der Gottheit / unter den Nahmen der wesentlichen Gütigkeit / des Gemüths und des Geistes.

Wie können wir uns dieses zu Ruhe machen?

Daß weder die Juden noch die Heyden einige Ursache haben diese Lehre uns Christen vorzuwerffen / insonderheit da

da sie keinen andern Grund ihrer Meynung als nur ihre eigene Vernunft und die Tradition haben; Wir aber hergegen von dem / was wir in diesem Stück glauben / die ausdrückliche Offenbarung Gottes haben und einzig und allein dieser wegen solches glauben.

Was haben wir aus Beobachtung dieses Festes zu lernen?

Unsere Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen zunehmen. Zu glauben dasjenige / davon wir gungsbahn versichert sind / daß es Gott geoffenbahret habe / ob wir es schon nicht begreifen können: Denn ja die Unbegreiflichkeit eines Dings kein Beweis wider dessen Wahrheit ist; und die Vollkommenheiten Gottes nach ihrer Natur unendlich sind. Uns selbst in den Schranken der Bescheidenheit zu halten und uns / durch dunckles / fürwitziges und unnützes Nachgrübeln / nicht zu sehr zu vertieffen. Die allerheiligste Dreieinigkeit / als die vereinigte Urheber unser Seeligkeit / mit Verwunderung anzubeten. Gottes überschwengliche Liebe zu uns darin zu erkennen / daß er seinen eingebornen Sohn / welchen er von Ewigkeit her erzeugt hat / für unsere Sünde in den Todt gegeben; wie auch die wunderbare Erniedrigung unsers theuersten Erlösers / da die Gültigkeit seines Leydens / durch die Würdigkeit und Vortrefflichkeit seiner Person / vergrößert worden. Den H. Geist niemahls zu betrüben / durch dessen gnadenreichen Einfluß wir der ewigen Seeligkeit theilhaftig gemacht werden.

So wir verbunden sind solche Lehren des Christenthums zu glauben / die wir nicht begreifen können / hat denn die Vernunft noch einigen
Nutz in der Religion?

Ja freylich: Denn nichts kan der Christlichen Religion eine so böse Nachrede geben / als wenn man saget: Sie sey unvernünftig; daß sie dem natürlichen Licht widerspreche / wel-

Kf 2

ches

des Gott in unsern Verstand gesetzt; daß sie eine genaue und aufrichtige Untersuchung scheue / und daß sie nicht die völlige Probe halte. Weswegen denn auch die alten Väter die großen Pfeiler unsers Glaubens / in allen ihren Schutz-Schriften / welche sie für die Christliche Religion / wider die Juden und Heyden / aufgesetzt / sich bemühet haben die Welt / nicht nur von der Wahrheit / sondern auch von der Vernunftmäßigkeit der Christlichen Religion / auff alle Art und Weise zu überführen; und unangesehen daß die Apostel Göttliche Eingebung hatten / so werden dennoch die Berrhoenser gerühmet / daß sie nach dem Grunde / warum sie der Lehre glaubten / welche ihnen verkündigt wurde / fleißig forscheten. Und wann der Unglaube in H. Schrift als ein Laster gehalten wird / so geschiehet solches / nachdem zulängliche und deutliche Vernunfts-Gründe zur Überführung vorgelegt worden.

AA.XVII.
II.

Worinn bestehet denn der Vernunft-Gebrauch in der Religion?

Es werden uns dadurch die Gründe der natürlichen Religion entdeckt und die Klugheit nach denselben zu handeln gerechtfertiget. Es wird dadurch gezeigt / wie die Dinge mit unser Natur übereinkommen / und wie dieselbe zu unserm Nutz und Glückseligkeit abziehen: daß gleich wie wir dadurch überführet/daß die Frömmigkeit gegen Gott / Gerechtigkeit / Danckbarkeit und Barmherzigkeit gegen Menschen unser Natur angenehm sind; also entdeckt sie uns auch/ daß diese Pflichten gut sind / weil sie uns Vorthail und Nutzen bringen. Was aber die geoffenbahrte Religion anlangt / so ist die Vernunft das Vermögen / wodurch die Deutlichkeit und der Beweis derselben geprüft wird: indem bey einem Christen der eigentliche Gebrauch der Vernunft darin bestehet / daß er untersucht / ob dasjenige / welches zu glauben/

ben / vorgetragen und erfordert worden / von Gott geoffenbahret/und ob es mit den aufrichtigen Zeichen seines Ansehens übereinkomme und ihn warhafftig zum Ubrheber habe. Dann wann wir einer Sache / als von Gott geoffenbahret/Glauben zustellen/so muß solcher Beyfall sich auf Beweis gründen / daß sie von Gott sey. Und wenn wir nun durch zulängliche Beweißthümer von dem Göttlichen Ansehen der Offenbarung übersühret sind / so siehet uns die Vernunft bey / in Beurtheilung des wahren und rechten Verstandes solcher Offenbarung / und hilffet uns / daß wir die darinn enthaltene allgemeine Reguln / bey allen sonderbahren Fällen/sie mögen seyn / welcher Art sie wollen / geschicklich anbringen. Wann wir nun gnugsam versichert sind / daß eine Lehre von Gott offenbahret ist / ob sie wohl über unsern Verstand steigt / so haben wir die allerstärkste und beweglichste Uhrsache von der Welt dieselbe zu glauben: Sinntemahl Gott unendlich klug und allwissend ist / und dahero nicht kan betrogen werden ; dazu auch unendlich gut ist / weswegen wir können versichert seyn / daß er uns nicht betriegen werde.

Bebet.

I.

D Heilige/ hochgelobte und allerherlichste Dreyeinigkeit/ drey Personen und ein Gott/ sey mir armen Sünder gnädig. Allmächtiger und ewiger GOTT/ der du deinen Dienern die Gnade verliehen hast / daß sie durch die Bekänntniß des wahren Glaubens die Herlichkeit der ewigen Dreyeinigkeit erkennen und in der Macht deiner Göttlichen Majestät die Einigkeit anbeten : Ich bitte dich / erhalte mich beständig in diesem Glauben und beschütze mich wider alle
K f 3
feinds

feindliche Anfälle / der du lebest und regierest / ein Gott in Ewigkeit! Amen.

II.

Wahrlich! es ist billig und recht / wie auch meine schuldige Pflicht / daß ich allezeit und an allen Orten dir dancke / O HErr / allmächtiger ewiger Gott; der du bist ein Gott / ein HErr; aber nicht eine einzelne Person / sondern drey Personen in einem Wesen: Denn was ich glaube von der Herrlichkeit des Vaters / eben dasselbe glaube ich von dem Sohn und von dem H. Geist / ohn einige Ungleichheit; darum ich / mit den Engeln und Ers-Engeln und mit der ganzen himmlischen Gesellschaft / deinen herrlichen Nahmen lobe und preise / immerdar sagend: Heilig / Heilig / Heilig ist der HErr Zebaoth / alle Land sind deiner Ehre voll. Ehre sey dir / O HErr du Allerhöchster! Amen.

III.

O HErr! ich bitte dich / erhalte deine Kirche und Haußgenossen beständig bey deiner wahren Lehre / daß diejenige / welche ihre Hoffnung alleine auf deine himmlische Gnade setzen / immerdar durch deine gewaltige Macht wider alle Feinde beschützet werden / durch Jesum Christ / unsern Herrn! Amen.

IV.

Ehre sey dir / O Gott Vater! daß du den Menschen nach deinem Ebenbilde erschaffen / damit er dich lieben und deiner ewig genießen könne; und daß du ihn auch / da er sich selbst verdorben / aus dem Stande der Sünde und des Elendes errettet hast. Ehre sey dir / O Gott Sohn! daß du das wunderfahne Werk der Erlösung des Menschen auff dich genommen; daß du ihn von der Knechtschaft der Sünde und
von

von der Gewalt des Teuffels befreuet; daß du dieses grosse
Wunderwerck deiner Güte auszuführen / vom Himmel
herabgekommen / Knechts Gestalt an dich genommen / ein
armseeliges Leben geführt und eines schmerzlichen und ver-
fluchten Todes gestorben bist. Ehre sey dir / O Gott hei-
liger Geist / daß du solche wunderthätige Gaben und Gna-
den-Güter den Aposteln ausgetheilet und daß du die gemei-
ne Gaben den rechtschaffenen Christen zu allen Zeiten verlie-
hen hast / womit sie ihre Seeligkeit auswirken können; daß
du mit deiner Gnade uns zuvor gekommen und uns damit
bewahrest; daß du unsern Verstand und Begierden ge-
fangen nimmst unter den Gehorsam des Glaubens und der
Gottseeligkeit; daß du uns gute Gedancken eingiebest und hei-
lige Begierden in unsern Seelen anzündest; und daß du uns
im Gebrauch aller derjenigen Mittel/welche zu Beförderung
der ewigen Seeligkeit verordnet sind / Beystand leistest.
Lob und Ehre / Preis und Dank / mehr als ich fassen/mehr
als ich ausdenken kan / sey dir / O anbetens-würdigste
Dreynigkeit / Vater / Sohn und heiliger Geist bey
allen Engeln / allen Menschen und allen Ge-
schöpfen in alle Ewigkeit! Amen.

Das